

Eigenheim Egelsbach

WAR'S DAS?



Die Fakten

Die Gemeindevertretung hat bereits beschlossen, das Eigenheim zu schließen.

Die Gemeindevertretung soll nun den Verkauf beschließen.

Als Nächstes wird wohl noch dieses Jahr der Abriss vorgenommen.

Wir haben dann weder eine Versammlungsstätte noch eine vernünftige Ausweichmöglichkeit.

Gemäß den Vorgaben der Verwaltung und den zwei Fachbüros ist der Schritt unausweichlich, da die baulichen Zustände des Eigenheims eine weitere Nutzung so nicht mehr zulassen.

Das kann man glauben – oder auch nicht.

Die Wahlgemeinschaft Egelsbach und Bündnis 90/Die Grünen sind diesen Weg zunächst mitgegangen. Wir sind davon ausgegangen, dass die Aussagen der Verwaltung belastbar sind und haben uns mit Wehmut ebenfalls für die Schließung ausgesprochen. Jetzt denken wir etwas anders. Warum? Lesen Sie weiter...

Liebe Egelsbacher,

die Egelsbacher Versammlungsstätten sind in die Jahre gekommen. Das Bürgerhaus blickt auf eine fast 60-jährige Geschichte zurück und das Eigenheim (Eröffnung: Juni 1926) wird demnächst sogar 90 Jahre alt.

Natürlich wurden beide Säle im Laufe der Jahre immer wieder mal saniert. Allerdings hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass beide Säle nicht mehr auf dem Stand der Zeit sind und etwas getan werden muss.

Im Eigenheim konnten nur noch Veranstaltungen, wie Kerb und Fastnacht, mit erheblichen brandschutztechnischen Auflagen des Kreises Offenbach, einschließlich der Sperrung der Kirchstraße genehmigt und durchgeführt werden.

Auch Verwaltung und Gemeindevertretung konnten dies nicht mehr länger ignorieren, was letztendlich dazu führte, dass man sich Gedanken machte, wie es mit den Versammlungsstätten in Egelsbach weitergehen sollte.

Da das Bürgerhaus bekanntlich neben dem Saal auch eine in die Jahre gekommene und sanierungsbedürftige Kindertagesstätte enthält, wurde diese an das Projekt „Versammlungsstätten“ einfach mit angehängt.

Im Vorgriff auf eine zu treffende Entscheidung wurden im April 2013 von Seiten der Verwaltung Konzepte vorge-

legt, welche Möglichkeiten es zukünftig für die beiden Versammlungsstätten Eigenheim und Bürgerhaus, sowie der dazugehörigen KiTa, geben könnte.

Von einem Architekturbüro wurden insgesamt 6 Varianten vorgelegt, die alle Optionen vom kompletten Neubau bis hin zur Sanierung aller Objekte beleuchtete und grob in Zahlen fasste, die nachfolgend aufgelistet sind.

Diese Zahlen sprachen eine relativ eindeutige Sprache. Am plausibelsten, auch für die Wahlgemeinschaft Egelsbach (WGE) und Bündnis 90/Die Grünen, klang damals die Variante 3: Ein Neubau auf dem Gelände des Bürgerhauses in entsprechend vergrößerter Form inklusive KiTa, war demnach für 4,5 Mio Euro bei gleichzeitiger Schließung des Eigenheims zu haben.

Ebenfalls interessant, gerade in Zeiten knapper Kassen, war auch die Variante 2b: Eine Sanierung des Bürgerhauses inkl. Erweiterung und KiTa, was sogar „nur“ 3,3 Mio. Euro kosten sollte.

Eine Sanierung des Eigenheims hätte dagegen allein schon 2,5 Mio. Euro gekostet, der Neubau der Kita wäre mit einem ähnlichen Betrag zu Buche geschlagen. Und wenn man auch das Bürgerhaus hätte sanieren wollen, wären zusätzliche 2,2 Mio. fällig gewesen. Die Sanierung beider Versammlungsstätten plus Neubau einer KiTa hätten also laut diesem Planer rund 7,2 Mio. Euro gekostet.

Variante	Ausführung	Preisermittlung
1a	Umbau/Sanierung Eigenheim mit Abbruch der Anbauten.	2.499.240,00 €
	Umbau Sanierung Kita mit Abbruch Bürgerhaussaal.	4.759.170,00 €
	Summe:	7.258.410,00 €
1b	Umbau/Sanierung Eigenheim mit Abbruch der Anbauten.	2.499.240,00 €
	Neubau Kita	2.504.172,00 €
	Summe:	5.003.412,00 €
2a	Eigenheim wird nicht mehr genutzt, Sanierung/ Umstrukturierung Bürgerhaus ohne Erweiterung incl. Außenanlage.	2.944.632,81 €
2b	Eigenheim wird nicht mehr genutzt, Sanierung/Umbau Bürgerhaus mit Erweiterung incl. Außenanlage.	3.301.905,00 €
3	Eigenheim wird nicht mehr genutzt, KITA und Saal Neubau. Incl. Abbruch Bürgerhaus.	4.474.712,00 €
4	Sanierung Eigenheim	2.532.642,00 €
	Sanierung Bürgerhaus	2.174.325,00 €
	Summe:	4.706.967,00 €

Liebe Bürger, wie hätten Sie entschieden?

Wenn es um Ihr sanierungsbedürftiges Haus gegangen wäre, hätten Sie neu gebaut oder für 60% mehr Ihr Haus saniert? Die Entscheidung dürfte recht leicht sein.

Wenn etwas Neues deutlich billiger ist, warum sollte man dann nicht etwas Neues bauen? Obwohl wir wissen, dass das Eigenheim nicht irgendein Gebäude in Egelsbach ist, sondern allein aus seiner Historie heraus ein besonderer Platz ist mit dem viele Egelsbacher sehr verbunden sind, war für uns der Weg schnell klar.

Auch die Mehrheit der Gemeindevertretung sah das wohl ähnlich, weshalb die Verwaltung beauftragt wurde, die Varianten 2b und 3 näher zu beleuchten.

Aufgrund dieser Zahlen und natürlich auch auf Druck des Kreises, der ohne Investitionen in den Brandschutz mittlerweile keine Veranstaltungen mehr genehmigen wollte, haben auch wir im Dezember 2013 zugestimmt, das Eigenheim zu schließen.

Denn was macht es für einen Sinn, einen sechsstelligen Betrag in ein Gebäude zu stecken, das man plant in naher Zukunft abzureißen? So kam es zu dem in letzter Zeit von CDU, SPD und Bürgermeister so gern genannten einstimmigen Beschluss das Eigenheim zu schließen.

Liebe Bürger, hätten wir damals gewusst, was wir heute wissen bzw. noch nicht wissen, hätten wir diesem Antrag mit Sicherheit so einfach nicht zugestimmt.

Im weiteren Verlauf hat die Gemeindeverwaltung, die von der Gemeindevertretung gewünschte nähere Betrachtung und Kostenermittlung der Varianten 2b und 3 nicht den gleichen Planer bzw. das gleiche Architekturbüro wie für die erste Phase, sondern ein neues Büro damit beauftragt.

Uns wurde gemeindeseitig mitgeteilt, dass man erhebliche Zweifel an der Kompetenz des ersten Architekturbüros hatte. Wie es zu dieser Annahme kam, wissen wir nicht. Vom Grundsatz her begrüßen wir es und sehen es als selbstverständlich an, wenn Probleme frühzeitig erkannt werden und dem von Seiten der Verwaltung rechtzeitig entgegen gesteuert wird.

Als uns die Präsentationen des neuen Planungsbüros vorgelegt wurden, trauten wir unseren Augen nicht und es verschlug uns erst mal die Sprache. Von den bislang genannten Zahlen, waren wir plötzlich meilenweit entfernt. „Meilenweit“ heißt in dem Fall: die Neubau-Variante (3) soll demnach mehr als das Doppelte kosten. Und die Sanierung des Bürgerhaus plus Anbau und KiTa (Variante 2b) sogar das Dreifache, so dass wir jetzt von Gesamtinvestitionen von 10,1 Mio. Euro bis 11,3 Mio. Euro sprechen.

Die einzige Reaktion der Verwaltung auf die Kostenexplosion von der ersten zur zweiten Planungsphase war zu überlegen, ggf. 100 Plätze im Anbau zu streichen, was unterm Strich zwar eine Einsparung zur „großen Variante 2b“ gebracht hätte, trotzdem aber noch mehr als das Dreifache der ersten „Variante 2b“ kosten sollte.

Variante	Ausführung	Preisermittlung
2b	Sanierung Bürgerhaus	2.375.000,00 €
	Sanierung KITA	2.275.000,00 €
	Anbau Versammlungsstätte (499 Plätze)	6.633.000,00 €
	Summe:	11.283.000,00 €
2b-	Sanierung Bürgerhaus	2.375.000,00 €
	Sanierung KITA	2.275.000,00 €
	Anbau Versammlungsstätte (399 Plätze)	5.489.000,00 €
	Summe:	10.139.000,00 €
3	Abbruch KITA und Bürgerhaus	690.000,00 €
	Neubau KITA	2.838.000,00 €
	Neubau Versammlungsstätte	6.622.000,00 €
	Neubau Unterkellerung	347.000,00 €
	Summe:	10.497.000,00 €

Offensichtlich schienen nur WGE und Grüne so richtig überrascht gewesen zu sein. Schaut man sich die Zahlen allerdings genauer an, entdeckt man etwas ganz interessantes: Der Saal, der sowohl in der Neubau-, als auch in der Sanierungsvariante als Anbau des Eigenheim ersetzt soll, kostet plötzlich 6,6 Mio. Euro, statt wie ursprünglich vom ersten Architekturbüro mit 2,5 Mio. Euro veranlagt.

Interessant ist allerdings, dass das erste Büro, sowohl beim Neubau der Kita (Abweichung von rund 300.000 Euro), als auch bei der Sanierung des Bürgerhauses (Abweichung von rund 200.000 Euro) ziemlich genau mit dem übereinstimmt, was das neue Planungsbüro für diese Bauphasen veranschlagt hat.

Vor dem Hintergrund der doch erheblichen Abweichungen bei den Kosten für die Varianten 2b und 3, halten wir es für sinnvoll, nochmals einen Schritt zurückzumachen auch noch einmal die Zahlen vom Dezember 2013 bezüglich der Sanierung des Eigenheims durch das zweite Planungsbüro auf ihre Korrektheit prüfen zu lassen.

Falls der zweite Planer für die Sanierung des Eigenheims zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen wäre, hätten wir hier einige Millionen einsparen können. Wenn sich jedoch herausgestellt hätte, dass auch die Kosten für die Sanierung des Eigenheims sich verdoppeln oder verdreifachen würden, wäre es für uns erheblich besser und transparenter gewesen, eine Entscheidung über eine zukünftige Versammlungsstätte zu treffen. Leider hat unser Vorschlag nur bei den Grünen fruchtbaren Boden gefunden. Unter dem Deckmantel des Zeitdrucks haben die Fraktionen von CDU und SPD mit ihrer Mehrheit in der Gemeindevertretung beschlossen, dass die „große Variante 2b“ (Platz für 499 Personen) weiter geplant werden soll.

Liebe Bürger, wir wissen, dass Kerb und Fastnacht große Veranstaltungen in Egelsbach sind und dass gerade diese beiden Großereignisse eine entsprechende Räumlichkeit brauchen.

Wir haben den Spendenaufruf der Kerbgemeinschaft für die Mehrkosten, die durch das Festzelt entstanden sind, sowie die sehr hohen Zusatzkosten der KGE für die Veranstaltungen, die in der Dr.-Horst-Schmidt-Halle stattfinden mussten, noch vor Augen. Von daher wäre es nach unserer Auffassung, angesichts einer eventuellen Ersparnis von mehreren Millionen Euro die Mühe wert gewesen, sich nochmal belastbare Zahlen für die Sanierung des Eigenheims zu besorgen, auch wenn es dadurch zu dem ein oder anderen Monat Bauverzögerung gekommen wäre?

Leider konnten wir in diesem Fall nicht die notwendige Mehrheit von unserer Meinung überzeugen und müssen folglich mit dem gefassten Entschluss leben.

Die Gemeindevertretung ist ein demokratisch gewähltes Organ und trifft Mehrheitsentscheidungen, die wir selbstverständlich als Demokraten auch akzeptieren. Was uns nun aufbegehren lässt, ist die Tatsache, dass wir mittlerweile nicht mehr so ganz an die Wahrheitstreue der Beteiligten in dieser Angelegenheit glauben.

Wir hatten, nachdem die zweiten Zahlen auf dem Tisch waren, darum gebeten, uns den Bericht der Brandschutzschau vorzulegen um den Umfang der nötigen Arbeiten zu verifizieren. Dieser Bitte wurde nicht nachgekommen. Erst auf schriftlichen Antrag der Grünen musste der Bürgermeister den Bericht, allerdings auch nur den Grünen, herausgegeben. Was wir dort erfahren mussten, ist der Anfang einer Geschichte, die wir noch nicht so richtig beschreiben wollen... Aber sehen Sie selbst.

Es wurde im Wesentlichen bemängelt:

1. **Zwei Wanddurchbrüche zur Lüftungszentrale sind feuerbeständig zu schließen.**
2. **Es sind provisorische Elektroinstallationen zu entfernen.**
3. **Feuerhemmende Türen sind zu prüfen.**
4. **In Dunstabzugsleitungen sind Fettablagerungen zu beseitigen.**
5. **Es sind "Gegenstände" zu entfernen, die die Erreichbarkeit der Feuerlöscher behindern.**
6. **Die Kegelbahn hat keinen 2. Notausgang, der Betrieb ist nicht mehr möglich.**
7. **Kennzeichnungen fehlen teilweise.**
8. **Das Betriebsbuch für die Brandmeldeanlage wurde nicht ordnungsgemäß geführt.**
9. **Unterhalb der Bühne liegen brennbare Gegenstände.**
10. **Die Notausgänge führen direkt in den öffentlichen Verkehrsraum, hier muss bei Veranstaltungen die Kirchstraße gesperrt werden.**
11. **Die Wandhydranten wurden nicht ordnungsgemäß geprüft.**
12. **Die Blitzschutzanlage ist zu prüfen.**

Von der Aufhebung der Betriebserlaubnis ist **keine** Rede.

Wenn man sich die Liste so anschaut, so fällt auf, dass der größte Teil durch mangelnde Wartung entstanden ist. Wir denken, dass für max. 10.000,- Euro ein Zustand

erreicht worden wäre, der den Weiterbetrieb für Kerb und Fastnacht ermöglicht hätte. Unter Hinnahme der Sperrung der Kirchstraße für die Zeit der Veranstaltung. Uns ist bekannt, dass die Vereine durch den Wegfall des Eigenheimes mehr Ausgaben hatten.

Wozu uns aber jedes Verständnis fehlt, ist die Tatsache, dass jetzt ein Käufer aus dem Hut gezaubert wird und schon in der laufenden Sitzungsrunde der Verkauf beschlossen werden soll. Es wurde nie beschlossen, dass ein Verkauf stattfinden soll, bevor die neue Versammlungsstätte steht. Es gibt kein Bieterverfahren. Es gibt keinen ernsthaften Versuch, das Grundstück öffentlich anzubieten, um einen möglichst guten Preis für die Gemeinde zu erzielen. CDU und SPD wollen mit Gewalt da durch. Die Mehrheit im Parlament haben sie. Es gibt nur einen einzigen Käufer, der zufällig auch ein Mitglied der Egelsbacher SPD ist. Das gibt der Angelegenheit einen besonderen Geschmack...

Was wir tun:

- Wir versuchen mit unserem Antrag Licht ins Dunkel zu bringen.
- Für uns beginnt es wieder bei null, wir versuchen das Eigenheim zu erhalten.
- Ein Verkauf des Eigenheims kommt für uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht in Frage. Wir werden einen anderslautenden Beschluss mit einem Bürgerbegehren beantworten.
- Wir werden einen Weg finden, die Meinung der Bürger einzuholen, denn es steckt mehr im Thema Eigenheim. An dieser Entscheidung müssen alle teilhaben.

Es ist durchaus möglich, dass man nach Kenntnis reeller Angaben und Zahlen eine Renovierung als nicht realisierbar erkennt, aber wir möchten es selbst erkennen. Deshalb werden wir jede einzelne Zahl prüfen. Dazu sind wir gewählt. Darauf können Sie sich verlassen.

Aufgrund der uns von der Gemeindeverwaltung vorgelegten Informationen, sah die Gemeindevertretung zunächst keine andere Möglichkeit das Eigenheim zu halten, da der Investitionsbedarf angeblich viel zu hoch und nicht wirtschaftlich sei. Die logische Folge daraus war der Beschluss der Gemeindevertretung das Eigenheim zu schließen, um einen Neubau einer Versammlungsstätte an einem anderen Standort für ca. 6,6 Mio. zu realisieren.

Nachdem uns nunmehr im Februar 2015 der Begehungsbereicht von 11.10.2012 bekannt wurde, der Grundlage der Einschätzung der Verwaltung über den schlechten Zustand des Eigenheims und der daraus folgenden angeblich zwingenden Schließung sein soll, kommen Zweifel an der Richtigkeit der Entscheidung, das Eigenheim zu schließen, auf.

Die Bürgerinnen und Bürger haben Anspruch darauf zu erfahren, welche weiteren/zusätzlichen Fakten vorliegen sollen, insbesondere evtl. eine Anordnung der Übergeordneten Behörde (Kreis Offenbach) das Eigenheim zu schließen. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein.

Dass es sich beim Eigenheim nicht nur um eine "Bruchbude" handelt, wissen die alten Egelsbacher. Für diejenigen, welche die Geschichte des Eigenheim nicht kennen:



Frühe Postkarte des Eigenheim-Saalbaus. Wahrscheinlich aufgenommen zur Einweihung im Jahre 1926.

Saalbau Eigenheim

aus den Unterlagen des Geschichtsvereins

Der Eigenheim-Saalbau wurde in den Jahren 1925/26 unter großen finanziellen Opfern der damaligen Mitglieder der Eigenheim-Genossenschaft als „Verkehrslokal aller der freien Arbeiterbewegung angeschlossenen Korporationen“ errichtet. Grund genug, sich daran zu erinnern, wie dieses Haus entstanden ist.

Vor der Errichtung des Eigenheims gab es in Egelsbach mehrere kleine Säle bei Gasthäusern in denen sich das Kultur- und Vereinsleben abspielte. Zu nennen sind hier „Schöne Aussicht“ (Schneider) an der heutigen B 3, „Hessischer Hof“ (Feurer/Henßel), „Darmstädter Hof“ (Schroth), „Egelsbacher Hof“ (Werkmann, später Kinosaal „Egelsbacher Lichtspiele“), „Westendhalle“ (Fink/ Haas) allesamt in der Ernst-Ludwig-Straße. Außerdem „Gasthaus zur Linde“ (Keim), „Gasthaus zur Krone“ (Best), „Frankfurter Hof“ (Metzendorf) alle drei in der Schulstraße und schließlich in der Rheinstraße, der 1922 abgebrochene Saal beim „Gasthaus Wiesenau“ (Stiefel).

Es gab in früheren Jahren regelrecht politisch orientierte Lokale. So hatten „Rote“ und „Schwarze“ feste Vereinslokale in denen Genossen und Bürgerliche getrennt verkehrten. Infolge der Sozialistengesetze bestanden sogar Militärverbote, die politische Ansammlungen in Gaststätten verhindern sollten. Im Egelsbacher Gemeindearchiv liegt das Gesuch eines örtlichen Gastwirts aus dem Jahre 1910 mit der Bitte „um Aufhebung des Militärverbots, da keine Sozialdemokraten bei ihm mehr verkehrten“.



Der Egelsbacher Philipp Becker IV schuf als damaliger Mauererpolier die ersten Pläne für den Eigenheimbau 1925/26

Dies alles bewog die führenden Männer aus der Arbeiterbewegung in Egelsbach sich mit dem Bau des Eigenheim-Saalbaus eine eigene Heimstätte zu schaffen. Es wurde eine „Genossenschaft zur Erbauung eines Eigenheims GmbH in Egelsbach“ mit zirka 400 Mitgliedern gegründet. In den am 5. Oktober 1924 verabschiedeten Statuten mit 58 Paragraphen heißt es unter § 1 „Gegenstand des Unternehmens ist:

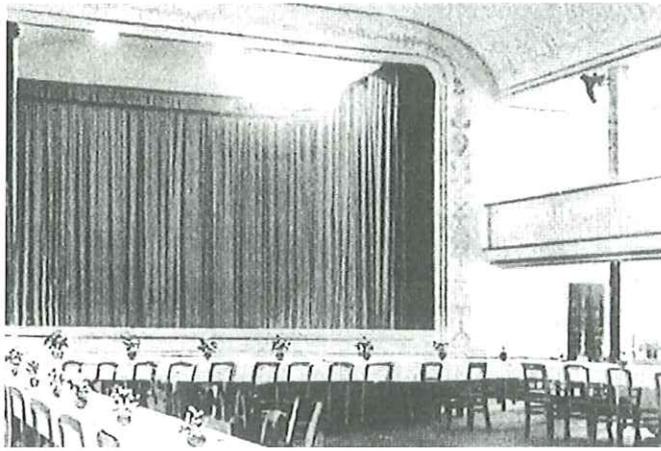
„Herstellung eines Eigenheims mit Wirtschaftsbetrieb. Die Dauer des Unternehmens ist unbeschränkt“.

Das Unternehmen „Eigenheim-Saalbau“ forderte von seinen Gründern und Mitgliedern erhebliche finanzielle Opfer, denn nicht alles konnte mit dem „Kapital Arbeitskraft“ allein realisiert werden und besonders finanzstarke Anteilzechner waren in den Reihen der Genossen nicht vorhanden. Die im § 4 festgelegten Geschäftsanteile betragen im Gründungsjahr 100 Goldmark, dieser Betrag wurde aber wegen Kostensteigerungen mehrfach aufgestockt. Dies brachte Vielen schlaflose Nächte und so manchen Familienvater, der im nahen Frankfurt als Bauarbeiter seinem Broterwerb nachging, in Existenznot.

Als es 1926 trotz vieler Hemmnisse und unendlicher Mühen schließlich doch geschafft war, hatte Egelsbach für damalige Verhältnisse einen Saalbau, von einem Maurerpolier entworfen, von Bürgern finanziert und von der örtlichen sozialdemokratisch orientierten Baugenossenschaft gebaut, der in weitem Umkreis seinesgleichen suchte. Die finanziellen Folgelasten führten dennoch zur Auflösung der Eigenheim-Genossenschaft und zum Verkauf des Grundstücks.

Die nationalsozialistische Machtergreifung und als Folge die Verbote von Arbeiterorganisationen stehen in zeitlichem und lokalgeschichtlichem Zusammenhang mit dem Übergehen des „Eigenheim-Saalbaus“ in Gemeindebesitz. Als die Eigenheim-Genossenschaft im Jahre 1943 ihr Haus veräußerte, gelang es der Gemeindeverwaltung in letzter Minute, durch die Wahrnehmung ihres Vorkaufsrechtes, den „Saalbau-Eigenheim“ durch Kauf seiner kulturellen Bestimmung zu erhalten. Denn es ist der einzige große Saal in ganz Egelsbach, in dem tatsächlich eine kulturelle oder auch sportliche Veranstaltung im größeren Rahmen stattfinden kann. Seit dem Erwerb durch die Gemeindeverwaltung hat diese aber auch die Sorgen um die Rentabilität. Bald wurde das Haus für die Einrichtung eines Lazarettes in Anspruch genommen.

Bei der Auflösung desselben waren Reparaturarbeiten in Höhe von 12.000 Reichsmark erforderlich, um wieder



Eigenheim-Saal (Blick zur Bühne) nach der 1. Renovierung nach dem Krieg im Jahre 1952

Saalbau-Eigenheim wieder in Betrieb

Der Eigenheim-Saal nach der
1. Renovierung 1952. Die Egelsbacher
Gut Stubb' war durch eine ge-
schmackvolle Anstricherneuerung,
neue Bühnenvorhänge und Lichtanlage
in altem Glanz erstanden.

einen Wirtschaftsbetrieb darin zu errichten zu können. Der frühere Pächter, welcher das Haus sehr ordentlich und mit großem Geschick verwaltete, war aus persönlichen Gründen außerstande, den Betrieb wieder zu übernehmen. Da man glaubte, das „Eigenheim“ sei ohne Lichtspieltheater nicht mehr rentabel, verpachtete man es in diesem Sinne. Dies war ein Fehlschlag, denn die ortsansässigen Vereine, für deren Zwecke der Saalbau-Eigenheim ja ursprünglich erbaut wurde, kamen in keiner Weise mehr zu ihrem Recht. Das Kino konnte sich nicht lange behaupten.

Seit der Übernahme des Hauses durch Herrn Odemer trat eine sehr erfreuliche Aufwärtsentwicklung im „Saalbau-Eigenheim“ sowohl im Wirtschaftsbetrieb als auch in der Verwaltung ein. Die alte Atmosphäre, wie man sie aus früherer Zeit noch in bester Erinnerung hat, ist wieder eingekehrt. Der Rührigkeit des Wirtes gelang es, auch den Touristenverkehr auf dieses Haus zu lenken, so dass der schon lange gehegte Wunsch der gründlichen Renovierung des großen Saales eine dringende Notwendigkeit wurde. Die Gemeindeverwaltung hat sich daher entschlossen, diesem, im wahrsten Sinne des Wortes, öffentlichen Bedürfnis, tatkräftig abzuhelpfen. Nach intensiver Vorbereitung, bei welcher auch die Interessen und Wünsche der Ortsvereine zum größten Teil Berücksichtigung fanden, sind nun die Egelsbacher Handwerker am Werk, um aus dem großen Saal des „Eigenheim-Saalbaues“ eine noch schönere Stätte der Freude und Erbauung für die ganze Einwohnerschaft zu machen.

Die erste gründliche Renovierung von Saal und Gastwirtschaft erfolgte 1952.

In den Folgejahren platzte des gewaltigen Ansturms wegen - es war die „Wirtschaftswunderzeit“ - der Eigenheim-Saalbau aus allen Nähten. Während der Fastnachtszeit kam die Decke des Kollegs über der Gaststätte unter

der Menschenmasse gefährlich ins Schwingen, deshalb musste mit Stahlträgern Abhilfe geschaffen werden.

1967 schließlich wurde das Gebäude von der Gemeinde um- und angebaut. Die feierliche Wiedereröffnung unter Mitwirkung der Egelsbacher Vereine, der Volksschule und des Kulturkreises fand am 14. September 1967 statt. Der 2. Bauabschnitt, die Erneuerung und Neugestaltung der Gaststätte, sollte im kommenden Jahr 1968 in Angriff genommen werden..

Die letzte Renovierung fand 1985 statt und kostete den Gemeindegeldbeutel rund 2 Millionen D-Mark.

Chronologische Aufstellung der Eigenheim-Pächter:

1926 - 1932	Alfred Böcher
1932 - 1938	Christian Benz
während des 2. Weltkrieges Lazarett	
1947 - 1948	Willi Wannemacher (Kino)
1948 - 1951	Margarete Knauf
1951 - 1953	Rudolf Odemer
1953 - 1957	Friedrich Höffner
1958 - 1968	Agnes und Max Werse
1968 - 1970	Johann Wichterich
1970 - 1973	Robert Rondè (Schlappewirt)
1973 - 1978	Irmgard und Ludwig Best
1978 - 1984	Renate und Rudi Moritz
1984 - 1986	Helga und Dieter Hög
1986 - 1988	Familie Gladitz
1988 - 1989	Stelios Delimitis
1989 - 1991	Silvia und Fred Moritz
1991 - 2007	Rosi und Stefan Cekovic
2007 - 2008	Zoran Riedel und Thomas Dröll
2008 - 2010	Anton Drinjak
ab 2010	ohne Pächter, Gaststätte geschlossen

Das „Eigenheim“ in Egelsbach ging nach der dritten Renovierung seiner Geschichte am Wochenende wieder in Betrieb



Der Saalbau Eigenheim, die „Gut Stubb“ von Egelsbach, hat für zwei Millionen Mark ein neues Gesicht bekommen. Aber nicht nur das – sehr viel Geld musste für die Sicherheit des 60 Jahre alten Gebäudes ausgegeben werden.



DIE „GUT STUBB“ DER EGELSBACHER, der Eigenheim-Saalbau, erstrahlt in neuem Glanz. Vor allem die Vereine sind glücklich, nun wieder in dem traditionsreichen Gebäude ihre Veranstaltungen organisieren zu können. Den großen Saal bei einem Frühschoppen zu füllen, scheint freilich ein bisschen schwierig zu sein, wie unser Foto zeigt, das am Sonntag beim „Tag der offenen Tür“ aufgenommen wurde. Ein paar Besucher hätten die „Egelsbacher Musikanten“, die mit flotten Weisen aufwarteten, schon verdient gehabt.